B 17.1830

6 N 171 209

THEMA.

Ecce nunc tempus acceptabile. *2. Corinth. v. 2.*
Siehe/ jetzt iſt die rechte Zeit.

Tempus putationis. *Cant. 2. v. 12.*
Die Zeit zu ſchneiden.

ALle Geſchöpff hat die Allmacht GOttes unter ihren Gewalt geſetzet/ und die Zeiten in welchen ſelbe alles erfüllet/ ſeyn der Vorſichtigkeit vorbehalten worden. Dahero: als jene ſonſt vertraute Jünger einſtens den von Todten glorreich erſtandenen Erlöſer befraget: Domine, ſi in tempore hoc reſtitues regnum Iſraël? HErr/ werdeſt du zu dieſer Zeit das Reich Iſraël wiederum aufrichten? Er nicht einmahl ſolches ſeinen getreuen Jüngern hat offenbahren wollen; ſondern in eben jenen Capitel geantwortet: Non eſt veſtrûm noſſe tempora vel momenta, quæ Pater poſuit in poteſtate ſua. Es gebühret euch nicht zu wiſſen die Zeit und Stund die der Vatter ſeiner Macht hat vorbehalten. Will GOtt nicht einmahl die Zeit offenbahren/ wann nemlichen dieſes oder jenes geſchehen ſolte/ ſtehe ich anheut nicht in geringen Sorgen/ der ich mit meiner wenigen Rede pur auf die Zeit mich geſteiffet. Ich weiß zwar daß viel aus dem Himels-Lauf und Zuſammenfügung des Geſtirn auch zukünfftige Ding muthmaſſend vorſehen; Ich aber/ der ich weder von dem Lauff der Sternen/ weder von Bewegung deren übrigen Geſtirn Wiſſenſchafft trage/ wie werd ich dann anheut von der Zeit reden können/ da ich unwiſſend? doch da ich gemeldte Wort auß denen Apoſtel-Geſchichten durchgriblet/ habe ich bey den berühmten Ulyſſiponenſer gefunden: DEus omnia opportuno ac convenienti tempore operatur. Ob wir ſchon nichts wiſſen von der Zeit/ wann dieſes oder jenes ſich zutragen werde/ iſt doch

Act. 1.
Act. eit.
Sylveira comment. in Act. Ap. cap. 1.

GOtt also fürsichtig / daß er alles zu rechter und bequemer Zeit vollziehe / pfleget GOtt dann alles zu rechter Zeit zu erfüllen? erkühne ich mich einen Propheten zukünfftiger Gnaden-Zeit abzugeben und sage: Marianische Brüder und Schwester um ein glückseeliges Ende.

2. Corinth. 6. Ecce nunc tempus acceptabile. Sehet / heut ist die rechte Zeit / in welcher GOttes Ohren zu unseren Bitt-Stimmen sich eröffnen werden. Wir seyn ausgangen als eyfrige Schnitter / Willens das Gnaden-Getrayd zu sammlen / jetzt ist die rechte Zeit / zweifle nur keiner /

Cant. 2. da wir solches einschneiden werden / tempus putationis advenit. Wo befinden wir uns? auf Marianischen Gnaden-Acker / in dem wunderthätigen und herrlichen Tempel zu MARIA-Zell; allda seyn wir unter dem Schutz und Anleutung heiligen Creutzes / welches uns

Cant. 7. stäts vorgetragen / glückseelig gestern angekommen. Egrediamur in agrum, lasset uns nun Andächtige! diesen fruchtbahren Acker betretten. Gleich Anfangs meiner Rede muß ich jenes reden / was

Gen. 29. Isaac von seinem verstellten Jacob gesprochen: Ecce odor filii mei, sicut odor agri pleni. Ich verspühre anheut bey MARIAM zu Zell einen lieblichen Geruch / wie der Geruch eines vollen Ackers. Dieses so Wunder-volle Gnaden-Bild ist jene Erden / von welcher

Lib. 3. Hexam. c. 8. S. Ambros. der süsse Mayländer geschrieben: Quænam species pleni agri, quis odor, quæ suavitas? quæ voluptas agricolarum non dignè explicare possumus, si nostro utamur eloquio. Wie gleichförmig MARIA einem mit Früchten angefüllten Acker seye / was lieblichen Geruch dieses hochheilige Bild in der gantzen Christen-Welt außgiesse / was vor süsses Vergnügen ein Marianischer Ackers-Mann allda genüsse / können wir nicht sattsam mit auch all erdencklicher Wohlredenheit vorstellen. Schön ist dieser Marianische Gnaden-

Psalm. 49. Acker / dann species agri mecum est, die unbegreiffliche Schönheit hat MARIA zu Zell auf ihren Armben / nemlich von deme David: daß er seye der Schönste unter denen Menschen-Kindern / Christum JEsum, fruchtbahr ist er / hæc terra est, gebrauche ich mich deren

Joan. Hailgrinus in Cant. 2. Worten des gepurperten Hailgrini: Quæ fructum sublimem produxit, de quo Isaias: in illa die erit germen Domini in magnificentia & gloria, & fructus terræ sublimis. MARIA ist jene Erden / welche eine köstliche Frucht getragen / von dieser hat Isaias geschrieben: Es wird der Zweig des HErrn an dem Tag in grosser

Isaia 49. Herrlichkeit / und in Ehren seyn / und die Frucht des Lands wird hoch wachsen / keine andere Frucht / als das ewige Wort des Vat-

Cant. 2. ters / so sich gegen der verliebten Braut flos campi, als eine Feld-Blum zu erkennen geben. Was häuffige Früchten hat nicht dieser Marianische Gnaden-Acker zu Zell vor die mühseeligen Menschen ge-

Psalm. 66. tragen. Daß ich mit dem Gecrönten billich singen könne: Confiteantur tibi populi omnes, terra dedit fructum suum, nicht unbillich und umsonst / werden in gegenwärtigen schönen Tempel dem allmögenden GOtt so viel häuffige Jubel- und Danck-Gesänger angestimmet; weillen Marianische Erden ihre Früchten denen bedürfftigen Adams-Kindern ohne Zahl ausspendet. Erinnere mich allhier

eines

eines Ebenbild / welches die Alte verfertiget. Alldieweilen die Erden alſo fruchtbahr ſich jederzeit eingeſtellet / hatten ſie ſelbe vor eine Göttin angebettet / ſie benamſeten dieſe als eine Mutter / weilen die Erden viel Ding gebähre / und allen Menſchen die Speiß aus ihrer Schooß ertheilet. Eine Cron truge ſie auf dem Haupt ; dann ſolche mit ſo prächtigen Ländern / Provintzen und Städten pranget ; die Löwen hatte ſie unter ihren Füſſen / maſſen kein Thier ſo grimmig / welches nicht durch den Todt in die Erden als ein überwundenes Opffer fallet / endlichen haltete ſie einen Schlüſſel in der Hand / mit deme ſie in Winter zugeſchloſſen / und in Sommer ſich wiederum eröffnet / da alle Früchten aus ihr hervor getretten. Der ſonſt unbekandte / anjetzo aber bekandte Schrifft-Steller in das Pſalmen-Buch / hat alles gemeldes Mariä / ich Zelleriſcher Gnaden Mutter zugeeignet. MARIA eine Mutter. Sie hat nicht nur den Sohn des Vatters gebohren in der Zeit ; ſondern ſie iſt : Mater omnis gratiæ & virtutis, die Gebährerin aller Gnaden und Tugenden. Auf ihren Jungfräulichen Haupt ruhet eine Cron nicht von Edelgeſteinen / wohl aber in Capite ejus corona ſtellarum duodecim , eine Cron von 12. Sternen / durch welche Aygnanus ihre vornehmſte Tugenden verſtehet. Was vor Ländereyen / Königreich / Städt und Marckflecken / ſchlieſſet nicht in ſich Maria zu Zell / als welche alle insgeſambt zu dieſem Gnaden-Bild in denen Nöthen ihre Zuflucht genohmen. Hier erſehe ich die grimmige Löwen / verſtehe mit incognito Teuffel und Höllen-Geſpenſter / ſo Zelleriſche Gnaden-Mutter ihr bottmäßig gemachet. Die Schlüſſel führt ſie in der Hand / wie jener Apocalyptiſche Engel / vielen hat ſie die Höllen zugeſchloſſen / welche freywillig wären darein geplatzet ; und unzähliger Menſchen hat ſie die Gnaden-Pforten beforderiſt zu angenehmer Sommers-Zeit eröffnet. Gehe hin anjetzo Numa Pompili erbaue der Erden als einer Göttin einen runden Tempel. Nenne die Erden Pauſanias einen groſſen Gott. Glaube Herodotus, ſie ſeye die Gemahlin Jovis. Ich aber rede von MARIA mit Auguſtino : Eſt forma DEI, ipſa Dea, ſie ſeye die Geſtalt GOttes / eine Göttin. Sponſa Spiritus Sancti, in hac terra ſchreibet Hailgrinus, flores apparuerunt , odor gratiarum virtutum & operum, auf dieſer Erden in dem heiligen Acker finden ſich ein die Feld-Blumen / es verrathet ſich aller Orthen der Geruch Marianiſcher Gnaden / Krafft und Stärck. Seyn wir dann Marianiſche Reyß-Gefehrten als arbeitſame Schnitter anheut auf Zelleriſchen Geträyd-Acker erſchienen ? iſt das Geträyd ſchon würcklich zeitig ? wohlan ! ſetzet an die Sichel / ſchneidet ein vor euere hungerige Seelen / jetzt iſt die rechte Zeit / nehmlich : die Zeit des Schnitts. Iſt anjetzo der Ackersmann aller Orthen befliſſen / ſeine Scheuern mit Geträyd anzufüllen / wollen auch wir mit Geiſtlichen Schnitt beſchäfftiget ſeyn. Marianiſche Bruderſchafft um ein glückſeeliges Ende ! wiſſe zu deinen Troſt ; alldieweilen du das gantze Jahr hindurch viel Saamen deines eyffrigen Gebetts / heiliger Meſſen / reichlichen Opffers / zu Ehren MARIÆ ausgeworf-

Magiſt. de propri. rer. lib. 14. c. 4.

Michaël Aygnan in Pſ. 66.

Apoc. 12.

Pauſan. in Artic. Herodot. in Melpom. Aug. apud Lanc. Chryſog. Hailgrin. loc. ſup. cit.

Gen. 26. worffen/ ſolle dir heut jenes was Iſaac auf den Acker Geraræ widerfahren/ er hatte geſäet/ und nach einen Jahr hatte er hundertfältige Früchten geſammlet: die Frücht ſo du anheut einſchneiden wirſt auf Zelleriſchen Gnaden-Acker/ dieſe wird zeigen/ daß du weder zu Wienn/ weder auf gantzer Kirchfahrt umſonſt geſäet/ tauſendfältig wird dir bey MARIAM alles fruchten/ damit wir aber ſolches deſto gewünſchter erTit. Liv. langen/ haben wir ein Beyſpiel an Bruto Junio, dieſer als er einſtens Decad. 1. mit zweyen Gebrüdern nach Delphos gereyſet/ und das Götzen-Bild befraget: wer aus ihnen dreyen das Römiſche Reich überkommen werde/ antwortete Apollo, der aus euch der Erſte ſeiner Mutter einen Kuß verſetzen wird/ ſolle das Reich betretten. Die zwey Tarquinii eyleten eyfrig/ und wolte ein jeder der Erſte ſeyn/ und da einer dem Kuß ihrer annoch lebenden Mutter verſetzet: gedachte Brutus auf einen andern Fund/ küſſete augenblicklich die Erden/ mit melden: dieſe wäre die Mutter aller Geſchöpffen/ und alſo hatte Brutus das Reich beherrſchet. Wir Marianiſche Kinder wollen uns anheut zur Erden werffen/ und wie Bernardus mit Bonaventura rathet/ die Steiner dieſes heiligen Gnaden-Tempels mit beyden Armben umfangen/ laſſet uns dieſer ſo fruchtbahren Erden MARIÆ zu Zell andächtige Liebes-Kuß verſetzen/ und ich verſichere/ wir werden mit denen Früchten ihrer Gnaden ſattſam bereichet werden. Ich bezeige ſolches und ſage: **Jetzt iſt die rechte Zeit/ nemlich des Schnitts der Marianiſchen Gnaden zu Zell.**

Keine gröſſere Freud als jene/ ſo der Ackersmann genieſſet/ wann die Zeit angekommen/ daß er den ausgeworffenen Saamen mit hundertfältigen Früchten einſammlen ſoll/ alsdann verweylet er nicht/ ſondern eylfertig ergreiffet er die Sichel/ ſetzet ſie an den Aeher/ und nachdem er geſchnitten/ führt er ſelben in die Scheuern. Der verliebte Bräutigam in hohen Lied bezeiget ſolches: er ladet ein ſeine holdCant. 2. ſeelige Geſponß: Surge propera amica mea, columba mea, ſtehe auf meine Freundin/ eyle meine Taube; jam enim hyems tranſiit, tempus putationis advenit, vox turturis audita eſt in terra noſtra, dann der Winter iſt vorüber/ die Zeit des Schnitts iſt angekommen/ die Turtel-Taub hat ſich hören laſſen in unſern Landen. Sehet Andächtige die Freud des Bräutigams/ da die Zeit des Schnitts herbey genahet; anjetzo aber möcht ich wiſſen/ was das vor eine Zeit geweſen? Erſtlichen ſeyn die mehreſte Vätter der Meynung/ es wäre dieſe Cornel. à die Frühlings-Zeit geweſen/ aber der gelehrte à Lapide ſchreibet/ faLap. commteor tamen hic non tantum ver incipiens, ſed & proficiens, ac ment. in adultum ipſamque æſtatem accipi. Ich aber halte darvor/ ſeynd die Cantic. 2. Wort à Lapide: daß allhier der Bräutigamb nicht den angefangenen Frühling/ ſondern den vollkommenen Sommer verſtanden habe/ dazumahlen iſt die Zeit des Schnitts. Anderten ware dazumahlen die Schnitt-Zeit/ nachdeme ſich die Turtel-Taub hat hören laſſen. Beydes zu meinem Vorhaben. Die Zeit des Schnitts ware in dem Sommer/ und wir Marianiſche Schnittet ſeyn eben in dem vollkommenen Sommer auf Zelleriſchen Gnaden-Acker angelanget. Ware juſt die

rechte

rechte Zeit zum Schneiden. Da ſich die Turtel-Taub hat hören laſſen; glaube ich auch es ſeye vor uns die rechte Zeit / da ſchon würcklich die Turtel-Taub in gegenwärtigen Tempel ſich hören laſſen / vox turturis audita eſt. Die Turtel-Taub / nach Zeugnuß Cauſaboni, laſſet ſich dazumahl ſehen / wann die Sonn höher ſteigt / und da andere Vögl bey angehenden Frühling / folget die Turtel-Tauben in dem Sommer. Wie mich aber Cornelius berichtet: Vox turturis eſt Confeſſio gemebunda, huc facit, quod turtur ſit pœnitentiæ ſymbolum, die Stimm der Turtel-Taub iſt eine ſeufftzende Beicht; dann die Turtel-Taub iſt ein Sinn-Bild der Buß. Eine Turtel-Taub ware Joannes fahret fort à Lapide der groſſe Tauffer / deſſen Leben nichts anders dann Buß-Seufftzer: Pœnitentiam agitè! appropinquavit regnum cœlorum, thuet Buß / thuet Buß / dann das Himmelreich iſt nahend. Eine Turtel-Taube ware Petrus, pœnitentiam agite! redet er an die Juden: Et baptizetur unusquisque veſtrûm, Thuet Buß / und laſſet euch ein jeder tauffen.

Cauſabonus ad cap. 12. lib. 2. Athenæi.

Cornel. in Cant.

Matth. 3.

Actor. 2.

Eben dergleichen ſeufftzende Turtel-Tauben höre ich anheut in Zelleriſchen Gnaden-Thal / verſtehe euch Marianiſche Reyß-Gefährten / die ihr anheut Zweifels-ohne auß gantzen Hertzen in denen Beicht-Stühlen durch vollkommene Reu geſeufftzet werdet haben / ſeufftzet nur mit Jeremia: Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lachrymarum, & plorabo die ac nocte? Wer wird meinem Haupt Waſſer geben / und meinen Augen gantze Brünn deren Thränen? damit ich unaufhörlich Tag und Nacht die Schwäre meiner Laſter beweyne. Seufftzet mit David: Quis dabit mihi pœnas ſicut columbæ & volabo? Wer wird mir anjetzo Flügel geben / damit ich fliegen könne zu meinem GOtt / ecce elongavi fugiens, dann ich hab mich von ihme abgewendet / den Irr-Weeg deren Laſtern angetretten. Hat ſich dann anheut die Stimm der Turtel-Tauben deren ſeufftzenden Büſſern in dieſer Gegend hören laſſen? tempus putationis advenit. Iſt es Zeit zum Schneiden / ecce nunc tempus acceptabile, jetzt iſt die rechte Zeit. Ich weiß zwar / daß durch dieſe Zeit / die Zeit die Wein-Trauben zu ſchneiden / von denen mehreſten verſtanden werde; aber der groſſe Mayländer dienet mir wieder dieſe Meynungen: Tempus putationis legit tempus ſecandi, quo matura in horrea frumenta conduntur, die Zeit von welcher der Brautigamb geredet / ware jene / in welcher der Ackers-Mann das zeitige Geträyd in die Scheuern ſamlet. Triticea meſſis autem erkläret es mein groſſer Gregorius ſittlicher Weiſe / dici poteſt tempus gratiæ, die Schnitt-Zeit iſt die Zeit der Gnaden / und wie mein Pictavienſer: Frumentum ſignat nutrimentum ſpiritualis gratiæ, & temporalis affluentiæ, das Geträyd bedeutet die Nahrung geiſtlicher Gnaden / oder aber des zeitlichen Uberfluß. Alles dieſes haben wir heutiges Tags bey MARIAM zu Zell / als den fruchtbahren Geträyd-Feld zu hoffen. Ecce nunc tempus acceptabile. Marianiſche Brüder / Zelleriſche Reyß-Gefährten! es iſt ſchon die rechte Zeit / haben ſich die Turtel-Tauben würcklich hören laſſen / vox turturis audita eſt, ſo gehet hin

Jerem. 9.

Pſalm. 54.

Cant. 2.

2. Corinth. 6.

S. Amb. Serm. 6. in Pſalm. 118.

Georg. Magn. ſup. Reg. 15. Berchor. V. frum. in repert. mar.

2. Corith. 6.

Joan. 12. zu MARIAM um das Geträyd / sie ist jene Erden / von welcher Joannes geschrieben / nisi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, daß in Sie das Träyd-Körnlein gefallen seye / nemlich: ipse *S. August. tract. 51. in Joan.* Dominus JESUS erat granum, wie es grosser Hypponenser verstehet / das Waitzen-Körnlein Christus JEsus / Ager hat demnach recht *S. Joan. Damasc. in Paracl. S. Virg.* von ihr geschrieben heiliger Damascenus, ex quo divina spica germinavit, MARIA ware der Acker / auß welchem der Göttliche Aeher hervorgewachsen. Diesen Aeher dann / oder wie ihn Zacharias benamset / frumentum electorum, daß Korn deren Außerwöhlten hat euch MARIA auf dem Acker in ihrer Gnaden-Kirchen durch würdige und heilige Communionen mitgetheilet. Kurtz vorhero hab *Psalm. 125.* ich euch gesehen / euntes ibant & flebant mittentes semina sua wie ihr daher gangen seyet / und unter häuffigen Buß-Thränen / als den fruchtbahren Regen euren Saamen ausgeworffen / venientes autem venient cum exultatione portantes manipulos suos, anjetzo aber kehret ihr zuruck mit denen vollen Garben deren Gnaden-GOttes / *S. Joan. Damas. in Paracl. S. Virg.* dann dieses heiligste Geträyd der Leib Christi ist spica animas nostras debiles divinis muneribus ac gratiis enutriens, der voller Aeher / so unsere Seelen die gantz schwach seyn / mit Göttlichen Gaaben und himmlischen Gnaden zu ernähren pfleget.

Erinnere mich allhier einer Geschicht / so mit denen trotzigen Israëliten sich zugetragen / der gütige Himmel liesse ihnen täglich das Manna herunter thauen zur Speiß / alleinig flagravit populus se- *Num. 11.* dens & flens, meldet der Text: Junctis sibi pariter Filiis ait: quis dabit nobis ad vescendum Carnes? das Volck sitzete da weynend mit ihren Kindern / und sprache: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? der Jud ist halt des Schmählen schon gewohnt / und da er von dem Himmel-Brod die Danckbarkeit / hat er von selben das Muren erlehrnet. Damit dann Christus deren Juden Klagen stillete / hatte er in dem neuen Gesatz mit fünff Gersten-Broden ihren Hunger gesät- *Joan. 6.* tiget / was thuen sie / sagen darzu die Juden? Quia hic est verè Propheta, wahrhafftig dieser ist ein Prophet. Mercket hier ein Geheim- *Basil. Seleuc. orat. 33.* nuß / saget Pasil. Seleuciensis dissolvit antiquorum Judæorum criminationem, kaum hat Christus das Brod vermehret / da höret der Jud auf zum Schmähen. Ja was noch mehr ist / wie der gelehrte Naxera schreibet / Christus hatte unzählige Wunder und Mirackl gewürcket vor ihren Augen / aber alles dieses schreibeten sie einer teuflischen nicht göttlichen Kunst zu / illos Christus pane alit, schreibet *Naxera in Josue c. 3.* Naxera, & jam non zelò falsò desæviunt, kaum gibt ihnen der Erlöser das Brod zu essen / da höret auf ihr Neyd und Klagen gegen *Chrisost. homil. 41.* Christum. Majora his stimmet ein dem Schrifft-Steller goldener Mund: Miracula operatus est, neque hoc unquam confessi sunt, nisi exsaturati. Christus hat weit grössere Wunder gewircket / und keines aus diesen haben sie angerühmet / noch geglaubet / biß sie endlich mit dem Brod seyn ersättiget worden. So ware dann die Speisung in der Wüsten mit fünff Gersten-Broden Ursach / daß die Juden erst Christum vor einen Wunder-Mann erkennet / ehender kunten sie selbe nicht fassen.

Nun

Nun zu unseren Vorhaben / Chrysostomus saget / dieses Brod in der Wüsten hätte bedeutet panem Eucharisticum, jenes Himmel-Brod hochwürdiges Sacrament des Altars; villeicht seyn wir annoch mit denen Juden unwürdig gewesen / jene Wunder und Gnaden / welche GOtt durch Zellerisches Gnaden-Bild häuffig gewürcket / zu begreiffen / villeicht haben wir annoch deren Gnaden-MARIÆ nicht können theilhafftig werden / panis schreibet Naxera insanos sopivit affectus, præcidit invidiam, calores extinxit iræ, & ad veritatis agnitionem perduxit, dieses Brod wird bey uns / wie bey denen Juden / alle unordentliche Neygungen demmen / den Neyd zertrennen / die Hitz des Zorns löschen / und zur Erkanntnus der Wahrheit anleiten. Ist dieses geschehen ? Ecce nunc tempus acceptabile, gehet nur hin zur Zellerischen Gnaden-Mutter / um das Geträyd deren Gnaden / es ist schon die rechte Zeit / dann wer Christum eyfrig genossen / hat sich des reichen Gnaden-Schnitt zu getrösten / wie mein Bernardus: Panis iste per excellentiam bona gratia dicitur, in hoc enim Sacramento non quælibet gratia solùm, sed ille à quo est omnis gratia sumitur, dieses süsse Brod wegen seiner Fürtrefflichkeit / wird die Gute Gnad benamset / dann wir geniessen in selben nicht nur eine jedwedere Gnad / sondern jenen selber der der Ursprung aller Gnaden ist. Veniet tempus messionis, jetzt wird die Zeit zum Schnitt anfangen. Confluent ad bona Domini super frumentô, ihr werdet euch verfiegen zu denen Güthern MARIÆ zum Geträyd / und zwar anheunt; dann diese ist die rechte Zeit. En tibi bekräfftiget meine Wort die Glossa Cornelii: Tempus acceptabile, en tempus gratiæ, quo DEUS suam gratiam omnibus offert, omniumque preces & vota exaudit; sehe die angenehme Zeit / betrachte die Zeit deren Gnaden / da GOtt anheut allen durch MARIAM zu Zell seine Gnaden anerbietet / ja euer Gebett Andächtige und Seufftzer willig erhöret. Verheisset nicht GOtt selber bey Isaiam: In tempore placito exaudivi te ? Ich habe euch zur rechter Zeit erhöret. Wann ist wohl selbe ? Quasi dicat, gibt die Antwort Tirinus: Eo tempore quo decreveram favere & benefacere tibi cum orares me. Jene ist die rechte Zeit / welche GOtt bestimmet denen Menschen günstig zu seyn / ihnen Gutes zu erweisen / wann sie ihn bitten. Was ist euer gantzes Thuen anders Marianische Reiß-Gefährten in diesem Tempel / als GOtt und MARIAM zu Zell um ihre Gnaden anzuruffen / der Ursachen habt ihr durch die Priester in heiligen Meß-Opffern eure Bitt-Schrifften eingegeben; dessentwegen habt ihr so viel Rosen-Kräntz geflochten / Lob-Gesänger angestimmet / ja euer Hertz gäntzlichen vor MARIA ausgegossen / damit sie euch spende / um was ihr bittet. So ist dann die rechte Zeit. Tempore opportuno lasse ich widerum statt meiner den grossen Dyonisium reden: Et accepto exaudivi, instanter orantem pro quocunque negotio tibi salubri, sobald man inbrünstig und unabläßlich zu MARIAM seufftzet um eygenes Anligen wegen / also bald ist auch die rechte Zeit.

Chrysost. loco. sup. cit.

Bernardus ser. in ea-na Domini.

Jerem. 31.

Jerem. 31.

Corneli. à Lap. in Epi. Pauli.

Isaiæ 49.

Tirinus in Bibl. Max. sup. Isai.

Dyonisius Char. in Epist. Paul.

Oder glaubt man villeicht / man hätte umsonst auf dieser Zeller-

Reiß den Saamen guter Wercken/ mildreichen Allmoſens/ eyferigen Gebett/ Chriſtlichen Gedult in Ubertragung deren Reiß-Beſchwärden ausgeworffen? Qui operatur terram ſaturabitur panibus. Der den Acker anbauet/ wird auch mit Brod erſättiget werden. Die Erden/ meldet Ambroſius, iſt ſo redlich/ daß/ was der Bauers-Mann von dem Saamen leihet/ das bezahlet ſie mit hundert-fältigen Intereſſe. MARIA die Zelleriſche Gnaden-Mutter iſt jene/ hujus fœcundæ Matris ſe partus effundit, cum obſequia ſibi præſtita magno cum fœnore rependit. Sie eröffnet denen die Schätz ihrer Früchten/ die zu Ehren ſelber etwas verrichtet/ und mit groſſen Gewinn erſetzet ſie was man ihr gegeben. Sumam frumentum meum in tempore ſuo. Kan demnach ein jeder aus euch getröſt zu MARIAM tretten/ jetzt will ich von MARIA das Geträyd ſammlen/ dieweil die rechte Zeit iſt. Und wann alles gemeldte annoch nicht erklecklich zu Beweißthum meines Vorhabens/ ſo wuſte ich doch/ dis ſeye die rechte Zeit/ dann es iſt die Zeit der Kirchfahrt.

Prover. 12.

Amb. lib. 3. de Hexa.

Oscæ. 2.

Wie angenehm GOtt die Andächtige Proceſſionen ſeyn/ erhellet aus deme/ da GOtt ſelber in dem Himmel immer den Umgang haltet/ vidi turbam magnam, hi ſequuntur Agnum, quocunque ierit. Ich ſahe ſpricht Joannes eine ungeheure Schaar/ ſie folgen den Lamb nach wo es hingehet. Nonne Proceſſionem agunt? fraget Laurentius Beyrlinck. Heiſſet dis nicht Proceſſion anſtellen? Mein Bernardus benamſet die Himmelfahrt Chriſti mit ſo vielen tauſend Seelen einen himmliſchen Kirch-Gang. Bey Proceſſionen dann iſt die rechte Zeit zu bitten/ die rechte Zeit erhöret zu werden. Man lieſe nur die alten Geſchichten: Da Theodoſius der Kayſer zur Zeit des häuffigen Regen und ungemeinen Theurung eine offentliche Bitt-Proceſſion angeſtellet; und man hatte kaum gebettet clamabis & ego exaudiam, hatte GOtt das Volck ſchon erhöret. Zu Zeiten meines heiligen Gregorii des Anderten hatte ſich der Tyber-Fluß alſo ergoſſen/ daß er dem geſamten Rom den Untergang angedrohet; es hatte Gregorius offentliche Creutz-Gäng mit Abſingung deren Litaneyen angeſtellet/ in tempore placito exaudivi te, und dis war eben die rechte Zeit/ in welcher ſie GOtt erhöret. Ich kunte gnugſame Beyſpiel Chriſtlicher Proceſſionen beyrucken/ alleinig dieſes ſeye genug/ und kan aus gemeldten Umſtänden anheut ein jeder ſchlieſſen/ es ſeye die rechte Zeit/ nemlich die Zeit des Schnitts zu MARIA-Zell.

Beyrlinch in Theatro vitæ humanæ.

Neceph. lib. 14. c. 4.

Baron. ad ann. Chri. 717.

Damit ihr aber Geliebte wiſſet/ was vor Früchten ihr überkommet/ zu was ſie euch dienlich/ höret! Chriſtus machet einſtens die Anfrag an ſeine Jünger: Quisnam eſt fidelis ſervus & prudens, quem conſtituit Dominus ſuper Familiam ſuam, ut det illis tritici menſuram. Wer meynet ihr/ iſt ein treuer und kluger Hauß-Halter/ den ſein Herz über ſein Geſind geſetzet/ daß er ihnen zur rechten Zeit ihr Maaß an Geträyd gebe? worüber Didacus Stella trefflich geſchrieben: Tam in cibo ſpirituali, quam in cibo corporali conſiderandum eſt tempus & neceſſitas & ſic in tempore convenienti, oportet dare unicuique menſuram: Ein guter Hauß-Halter muß

Luc. 12.

Didacus Stella in Luc. 12.

Acht

Acht tragen sowol mit geistlich- als leiblicher Speiß / auf die Zeit und Noth seiner Untergebenen ; und also muß er zur rechten Zeit einem jeden seine Maaß geben. Dandum est triticum schreibet weiter der theure Didacus ad mensuram juxta capacitatem cujusque , das Getrayd muß der Kastner geben in gewisser Maaß / und was einem jeglichen nöthig. Hier haben wir Andächtige die getreue Speiß-Meisterin MARIAM zu Zell / oder den fruchtbahren Acker / trettet nur hinzu ohne Scheu / sie wird euch das Getrayd ihrer Gnaden geben juxta capacitatem, nach eines jeden seinen Anligen. Bedeutet das Getrayd nach Zeugnuß meines Pictavienser nutrimentum spiritualis gratiæ, die Nahrung geistlicher Gnad / nemlichen jenes / mit welchem Joseph seiner Gebrüder Säck anfüllen lassen / imple saccos eorum frumento, füllet ihre Säck voll mit Korn : Quia verè schreibet abermal Berchorius, Frater noster Christus summè cupit , ut plenos saccos frumentô id est conscientias gratiâ plenas habeamus ; Dann unser Bruder Christus verlanget eyfrig / daß unsere Säck voll mit Getrayd / das ist / unser Gewissen mit himmlischen Gnaden von MARIA solle erfüllet werden. Bey diesem Gnaden-Bild haben die Betrübte und Verlassene eine Erden angetroffen : Terram fluentem lacte & melle, die Erden / als auß welcher nichts anders dann Milch und Honig des süssesten Trost geflossen ; massen niemand von MARIA zu Zell ungetröstet hinweg gegangen. Allda haben die verstockte Sünder häuffiges Buß-Wasser vor Marianischer Gnaden-Erden vergossen ; und sie haben jenes Erdreich erreichet : Terram frumenti & hordei, die Erden des Korn und Gersten / und da in ihren Gewissen nichts dann Distel deren Lastern hervorgewachsen / haben sie die angenehme Früchten der Bekehrung von MARIA-Zell nach Hauß getragen. Hier haben die Grosse und Stoltze die Demuth erlehrnet / massen so viel gecrönte Häupter sich vor diesen Acker niedergeworffen / und um die Früchten ihrer Gnaden geseufftzet. Die schwartze Erden solle das beste Getrayd geben / und weilen MARIA nigra sed formosa, schwartz und dunckel in ihren niederträchtigen Wandel gewesen / hat sie auch andere gelehrnet / wie man durch Demuth die Früchten des Himmels überkommen könne.

Berchor in repert. moral v. frumen. Gen. 44.

Ezech. 20.

Deuter. 8.

Cantic. 2.

Wie viel Verzweifelte / der Höllen Verschworne / haben nicht auf diesen Acker den Seegen angetroffen ? ich weiß / der allmögende GOtt / subjecit Ægyptum Pharaoni & cunctos populos ejus præter terram Sacerdotum. Hätte das gantze Aegypten samt allen Völckern Pharaoni unterworffen / ausgenohmen die Erden deren Priestern / so nicht untergeben. MARIA ist jene Erden / so den höchsten Priester nach Ordnung Melchisedech getragen / die gantze Erden ware durch die Erbsünd höllischen Pharao unterjochet ; alleinig MARIA diese Priesterliche Erden ware ausgenohmen. Wer dann immer aus denen schon Verzweifelten der Höllen Unterzeichneten bey MARIAM dieser heiligen Erden seine Zuflucht genohmen / ist von denen Banden der Höllen entlediget / die Besessene von denen Teufeln befreyet worden ; Massen wo MARIA, beforderist die Zellerische Gnaden-Mutter zugegen / getrauet

Genes. 47.

trauet ſich der Höllen-Geiſt nicht das Erdreich zu betretten. Was
Pſalm. 4. braucht es viel/ der zu MARIAM zu Zell hinzu gegangen/ à fructu frumenti, vini & olei multiplicati, dieſer iſt mit Getrayd/ mit Wein/ mit Oel ihrer Gnaden überhäuffet worden. Denen hungerigen Seelen hat ſie gegeben das Getrayd deren Auserwählten/ denen Betrübten und von dem Himmel Verlaſſenen/ den Wein des Troſts/ denen Verwundten an der Seelen das Oel der Barmhertzigkeit. Dann ſie iſt
Barthol. de piſis. de lau. V. fruct. 8. Ager, quia omni benedictione repleta, jener Acker/ alldieweillen mit allen Seegen angefüllet. Das Getrayd iſt auch ſonderbahr vor dem Hunger/ ſolches haben die Brüder Joſeph aus Aegypten abgeholet um den Hunger zu ſtillen; wegen Abgang deſſen hatten die kleine Säugling zu Jeruſalem ihr Leben opffern müſſen/ weil niemand zugegen/ der ihnen ſolches gebrochen/ ſolle vieleicht wider Verhoffen der Himmel ſeinen Thau nicht geben/ und die Erden ihre Früchten nicht reichen/ eylet zu MARIAM, dedi eis frumentum, bezeuget ſie durch Oſeam
Oſee. 2. den Propheten: Vinum & Oleum, wie offt hat MARIA zu Zell zur Hungers-Noth deren armen Betrangten/ häuffiges Getrayd/ Wein und Oel geſpendet. Und wann das Getrayd/ nach Zeugnuß meines
Berchor. in rep. moral. Pictavienſer/ nutrimentum temporalis opulentiæ, die Nahrung deren zeitlichen Gütern bedeutet/ ſo iſt MARIA Eleemoſynarium to-
Jacob de vorag. ſermo. 2. pro ſabb. ſanct. tius Trinitatis, omnes enim Eleemoſynæ, quæ de cœlo fluunt, per ejus manus tranſeunt, jenes Allmoſen-Hauß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ dann alle Reichthumen/ aller Überfluß ſo der Himmel gibt/ gehen durch die Händ MARIÆ. Redet nur ihr hungerige Adams-Kinder/ die ihr zur Zeit eurer Armuth vor Zelleriſchen Gnaden-Thron geſeufftzet/ aber auch wie die Brüder Joſephs, mit vollen Säcken zeitlicher Lebens-Mittel nacher Hauß gekehret.

Da ich von dem leiblichen Nutzen/ Marianiſcher Gnaden-Getrayd
Pli. lib. 22. n. 1. gehandelt/ finde ich in Plinio dem bewehrten Natur-Kündiger/ das Getrayd wäre auch gut wider unterſchiedliche Kranckheiten. Farina tritici ſeynd ſeine Wort/ ex aceto cocta nervorum contractionibus cum roſaceo mixta proſunt. Das Mehl von dem Getrayd in Eßig gekochet/ mit Roſen Waſſer vermenget/ ſolle gut ſeyn vor die Lahmung deren Nerven. Tritici grana, ſchreibet er weiter/ vero ferro combuſta, iis quos frigus uſſerit, præſentaneo ſunt remedio, denen ſo die Kälte eine Gefrühr verurſachet/ iſt das Getrayd nützlich/ wann es mit einem glüenden Eyſen zur Kohlen gebrennet; andere verſchiedene Heyl-Mittel ſchreibet Plinius vor/ welche durch das Getrayd ihre Würckung. Wird wohl Zelleriſches Gnaden-Getrayd auch dieſe Würckung
Eccle. 38. haben? Altiſſimus de terra, gibt die Antwort weiſer Eccleſiaſtes, creavit medicinam, der höchſte GOtt hat von/ und aus Zelleriſchen
Cæſar. lib. 7. cap. 15. Gnaden-Acker eine Medicin erſchaffen/ hac medicinâ laſſet ſich verlauten Cæſarius: Beate Virginis, nihil eſt efficacius, nihil ſalubrius. MARIA zu Zell hat eine Medicin, ihr Getrayd iſt ſo heylſam/ daß nichts kräfftigers/ nichts vornehmers zu erdencken. Ich weiß wohl daß wegen der Sünd der Todt/ und wegen ſelber alle Kranckheit mit-
Pſalm. 118. hin auch David angetrohet: Longe à peccatoribus ſalus, fern ſeye

von

von denen Sündern das Heyl; wer wird uns dann helffen in unsern Mühseeligkeiten? därffen wir/ so ruffen wir mit einem traurigen Jeremia: Sana me Domina & sanabor, salvum me fac, & salvus ero, heyle mich mit deiner so wunderſamen Medicin, so werd ich heyl haben; helffe du mir/ so wird mir geholffen seyn/ du zugegen dic animæ meæ salus tua ego sum. *Psalm. 34.* Sage zu meiner dahin sinckenden Seele/ ich bin nach GOtt dein Heyl; wann dein Göttlicher Sohn durch meine Sünden bewogen/ erzürnet hören lasſete: percutiam, nun will ich darein schlagen; sage du hinwiederum & ego sanabo: und ich will dich heylen: saget er: occidam, ich will tödten/ lasſe deine Mütterliche Stimm erschallen: & ego vivere faciam, und ich will lebendig machen. *Deut. 22. Ibidem.* Soll mir demnach David sagen: Salus autem justorum à Domino, das Heyl deren Gerechten ist von dem HErrn/ werde ich dem Gecrönten antworten: Salus autem peccatoribus à Domina, das Heyl deren Sündern aber ist von MARIA. *Psalm. 36.* Ich werde statt aller Sünder/ nicht mehr mit denen Aegyptiern zu Alt-Testamentischen Joseph um das Getrayd/ sondern zu dir fruchtbringender Acker mit Alberto dem Grossen ohne Unterlaß seufftzen: Salus nostra in manu tua; respiciat nos tantùm Domina nostra, & læti serviemus Regi Filio ejus. *Albert. Mag. de Laud. B. M. V. lib. 2. c. 1.* Unser Heyl ist in deinen Händen/ wende nur MARIA ihre Augen auf uns/ und wir werden in Freuden unserer Seel dem König ihren Sohn dienen.

Habe Plinius von dem Getrayd geschrieben/ daß es denen mehristen Kranckheiten zu wider/ hier zu Zell auf Marianischen Gnaden-Acker ist keine Kranckheit/ keine Gepresten/ welche nicht durch MARIAM geheylet worden. Wir Menschen werden dessentwegen zur Welt gebohren/ daß wir Leben solten; aber wie viel haben nicht zu eben jener Zeit/ da sie des Lebens genieſſen sollen/ den Todt verkostet/ man hat zu MARIAM zu Zell geruffen/ und da ware sie ein anderer Elisæus so den verstorbenen Knaben zum Leben erwecket: MARIA dann ist vita viventium, wie Amadæus redet: das Leben deren Lebendigen: Vita mortuorum, das Leben deren Todten; wie wohl hat MARIA durch den Mund des Weisen geredet: Per me multiplicabuntur dies tui, & addentur tibi anni vitæ. *Hom. 8. de Laud. Virg. Ernest. Prag. in Mariaph. c. 46.* Durch mich sollen deine Täg vermanigfaltiget/ und deinen Lebens-Jahren neue beygerucket werden; dann einmahl bleibt es dabey/ daß durch MARIAM weith mehrer dann durch Esther bey dem Leben erhalten worden. *Prov. 9.* Rede ich von denen Kranckheiten/ so menschlichen Leib überfallen? so viel wir Schweiß-Löcher/ so viel Pforten/ durch welche der Todt zu denen Menschen eingehet. Aber nullus morbus schreibet der Regenspurger Bischoff Albertus: Eucraticus adeo incurabilis, quin sciret, & posset eum curare, ergo habuit in summo scientiam Medicinæ: nicht einige Kranckheit ist also unheylbahr/ welcher MARIÆ nicht wisse oder könne abhelffen/ folgbar hat sie in Wissenschafft der Artzney den höchsten Grad erstiegen. *Albert. Q. 103. sup. Miss.* Es scheinet mir/ als sehe ich multitudo magna languentium, eine grosse Mänge preßhaffter Menschen/ wie bey dem Schwem-Teuch zu Jerusalem/ also vor Marianischen Zeller-Thron; da denen Blinden *Joan. 5.*

das Augen-Liecht angezunden/ denen Tauben das Gespör ihrer Ohren eröffnet/ denen Stummen das Band ihrer Zungen aufgelöset/ die Gichbrüchige geheylet; die Außsätzige gereiniget/ lahme Glieder gelenck gemachet/ gifftige Seuchen abgetrieben/ abgestorbene Theil des Leibs lebendig/ abgebrochene Füß heyl gemachet worden/ bleibet schon bey der
Isaiæ. 16. Weissagung Isaiæ: Ossa vestra, quasi herba germinabunt. Euere Beiner werden grünen wie das Kraut: abwelckendes Kraut / wird durch Grafft abgefallenen Regen zur grüne erquicket. Durch was aber abgedorrte Glieder des Menschen? Plinius saget: Mehl mit Regen-Wasser vermenget/ solle die Krafft haben erlahmte Glieder zu begeistern. MARIA zu Zell gleich Sareptanischer Wittib/ welcher Elisæus, sage Christus/ alle Geschirr mit Oel und Mehl angefüllet: bey ihr ist das
German. Orat. 2. in Dormit. B. V. Wasser irrignum, gebrauche ich mich der Wort Germani: Confectæ, & tabescentis herbæ, per quod ossa nostra germinabunt. Eine Bewässerung des erdorret/ und verwelckten Kraut: wordurch unsere Gebein werden grünen. Kurtz kein leibliches Ubel/ welches durch MARIAM zu Zell nicht ist abgetrieben worden/ wann man mit Zuversicht zu selber geruffen.

Jetzt dichte eytle Poëten-Rott/ tausend und mehr wunderſame Gutthaten/ welche Minerva ihren treu-gesinnten Ulyssi solle erwiesen haben/ was werden aber alle seyn gegen jenen/ so MARIA denen erweiset/ welche ihr in aufrichtiger Dienerschafft verpflichtet leben? MARIA bleibet der Nahm mit dem Werck: lasse alle Mühseeligkeiten auf dich zutringen/ wo MARIA zu Zell/ hast kein Ubel zu befürchten. Troja solle also lang von der Wuth feindlicher Griechen sicher geblieben seyn/ so lang selbe das so genannte Palladium, einer abgöttischen Minerva Bildnus inner ihren prächtigen Mauren bewahret hat; eine Wahrheit ist es/ wann ihr Marianische Reyß-Gefährten/ die von meinem Trithemio so betitulte Minervam clementiæ, das ist/ MARIAM ein Wunder-Werck der Güte in ihrer Zellerischen Bildnuß andächtigst werdet verehren / so lang MARIA-Zell inner denen Gemauren eures Hertzen/ euerer Gedächtnuß verbleiben wird/ habet ihr euch nichts widrigen zu besorgen. Und mithin ende ich die Arbeit heutigen Schnitts.
Gen. 37. Joseph hatte einstens in dem Traum gesehen/ wie seine Brüder Träyd-Garben auf dem Feld gebunden/ deren alle zur Erden geneiget; der alleinige Garben Joseph ware aufrecht gestanden. Anjetzo bindet auch ihr Marianische Brüder und Schwester euer gesammletes Gnaden-Geträyd in Garben zusammen/ neiget euch aber mit selben ehrerbietig zur Erden/ dann ihr seyet auf jenem Acker: Ex quo Joseph suum manipulum, id est Christum insurgendum, & à cunctis adorandum prævidit, auf dem Acker MARIÆ zu Zell/ in welchem der grosse Garben JESUS Christus aufrecht stehet/ fallet nieder/ und neiget euch alle gegen diesen. Mit dem starcken Weib aber welches Salomon sonders angerühmet/ will ich/ daß ihr alle insgesamt: Consideravit agrum, betrachtet Marianischen Acker/ auf welchen ihr so häuffiges Geträyd gesammlet/ quantæ sit latitudinis, quantæ pulchritudinis, & quantæ pinguedinis. Wie groß dieser Acker seye/ nemlich welcher

Barth. de Pisis. lib. 1. de laud. Virg.

Prov. 31.

Ern. Prag. in Mar. cap. 35.

sich

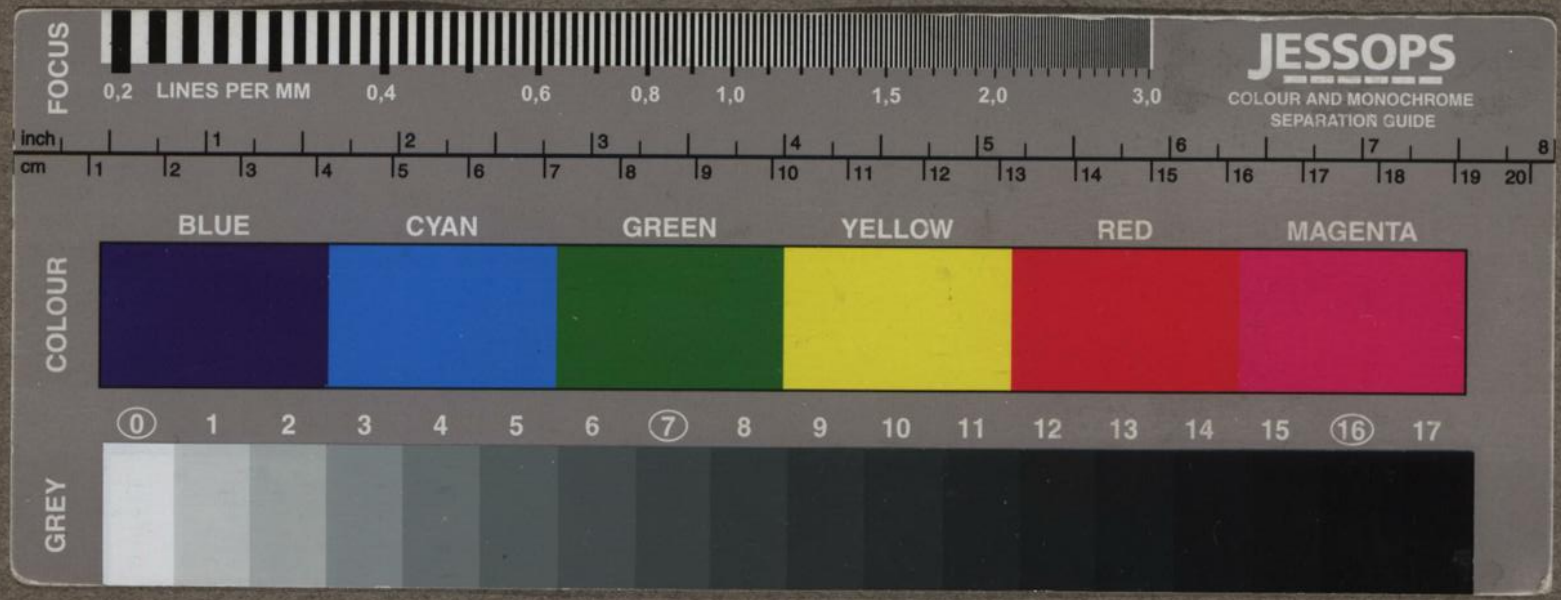
ſich in der gantzen Chriſten-Welt ausgebreitet; wie ſchön/ daß nach deſſen Holdſeeligkeit faſt alle Menſchen-Kinder lauffen/ wie fett/ maſſen er häuffige Früchten allen Menſchen ſpendet. Vos autem benedicite Dominum, & narrata omnia mirabila ejus, ihr aber Andächtige! benedeyet den HErrn / ſaget dem Himmel danck / daß er euch durch MARIAM mit ſo häuffigen Früchten anheut bereichet. *Tob. 12.*

Wir ſeyn zu einer Zeit ausgegangen / und haben juſt die rechte und bequeme Zeit zum Schneiden angetroffen / tempore enim ſuo metemus, hab ich geſprochen / und iſt auch in Wahrheit erfolget/ wir haben zur rechten Zeit das Geträyd geſchnitten. Jam dicam meſſoribus, triticum autem congregate in horreum. Marianiſche Schnitter ſamlet das Geträyd deren Marianiſchen Gnaden in die Scheueren eurer Seelen / ſchmeichlet euch mit reichen Praſſer : Deſtruam horrea mea, & majora horum faciam, & illuc congregabo omnia, quæ nata ſunt mihi, jetzt will ich die Scheuren / in welcher nichts als Unkraut deren Laſtern anzutreffen waren / abbrechen / und Neue GOtt-gefählige aufbauen / und will alles Geträyd/ ſo mir zu MARIA-Zell gewachſen / darein ſammlen. Wie iſt dir anjetzo um das Hertz Marianiſche Bruderſchafft um ein glückſeeliges Ende! ſollen nicht vor Troſt die Augen in Freuden-Thränen ſchwimmen? da Marianiſche Gnaden-Erden / deinen Saamen / den du das gantze Jahr an denen Monat-Sonntägen / hohen Feſt-Tägen auswerfeſt/ mit ſo hundert-fältigen Früchten bezahlet? Jetzo iſt wahr worden / was David geſungen : Terra noſtra dedit fructum ſuum, unſere Erden MARIA hat uns nicht betrogen / ſondern ſie hat genug Früchten geben. Fahre fort in deiner künfftigen Arbeit / und da andere Aecker zu Zeiten in der Prach müſſen liegen / darffſt du deinen Marianiſchen Acker niemahlen feyren laſſen / wie öffter du anbaueſt / deſto mehre Früchten hier in dem Leben / dort in der Ewigkeit haſt du zu hoffen. *Galat. 6. Matth. 13. Luc. 12. Pſalm. 84.*

Von unſerer Fechsnung müſſen wir auch den Zehend geben / ſolches hat GOtt in Genesi, Exodo, Levitico, Numeris, und Deuteronomio anbefohlen / decimam frumenti den zehenden Theil des Korn ſeyn wir ſchuldig zu geben. Wem der Zehend gebühre auf Erden wiſſen wir ; Date Cæſari, quæ ſunt Cæſaris, gebet dem Kayſer / was des Kayſers / nehmlich den Zehend. Nun haben wir ſoviel Gnaden-Geträyd überkommen zu MARIA-Zell ; laſſet uns auch bitten / damit der zehende Theil Marianiſcher Gnaden CARL dem groſſen Kayſer zu Nutzen komme / mache MARIA ! daß gleichwie er unter deinem Schutz der Schröcken aller Feinden ſeye worden / alſo auch ins künfftige ſeine Länder in gewünſchten Friden beherrſche. Vor ELISABETHAM aber unſere Römiſche Kayſerin / gehe ich mit Ruben abermahl auf Marianiſchen Gnaden-Acker : Egreſſus autem Ruben tempore meſſis triticeæ in agrum reperit Mandragoras, Ruben aber gienge hinaus auf den Acker zu Zeit des Schnitts / und fande allda Granath-Aepffel / die Granath-Aepffel ſchreibet Cornelius à Lapide juvant fæcunditatem, ſeyn verhilfflich zu Fruchtbahrkeit; *Deut. 12. Geneſ. 30. Cor. à Lap. in Pent. Moyſis.*

Weilen dann dazumahlen die schöne Rachel lange Jahr nicht gebohren / seufftzete sie um die Granath-Aepffel ; Wir wollen Andächtige solche bey MARIA Zellerischen Gnaden-Mutter suchen / damit es einstens heisse : Elisabeth peperit Filium , Elisabeth hat einen Sohn gebohren ; damit die betrangte Erb-Länder mit einer Kayſers-Frucht erfreuet werden. Vor unsere aber zuruck gebliebene Wienner/ wollen wir mit der arbeithsamen Ruth abermahlen hinaus gehen auf dem Träyd-Acker / und die noch übrige Aeher zusammen klauben bey MARIAM, welche wir ihnen überbringen werden ; damit sie wissen / wir wären in gelobten Land gewesen. Ich wünsche nichts/ als daß dieses Gnaden-Geträyd unsere Seelen/ so lang das Leben dauret / erquicke / alldorten aber in der Ewigkeit ewig davon zu leben haben. Ware bishero vor mich die rechte Zeit zum Reden / so ist anjetzo die rechte Zeit mit Trost zu schweigen / dann wir haben einen reichen Schnitt gehabt / Amen.

J. O. G. D. E. B. V. C.


FOCUS
0,2 LINES PER MM 0,4 0,6 0,8 1,0 1,5 2,0 3,0
JESSOPS
COLOUR AND MONOCHROME
SEPARATION GUIDE
inch 1 2 3 4 5 6 7 8
cm 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
COLOUR
BLUE
CYAN
GREEN
YELLOW
RED
MAGENTA
GREY
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17